


Umständliche Relation von Belagerung und Übergabe der Stadt Schwerin im Hertzogthum Mecklenburg

[Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], 1735

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn893461458>

Druck Freier  Zugang



Umständliche
RELATION

von
Belagerung und Übergabe
der Stadt

Schwerin

im Herzogthum Mecklenburg.



Anno 1735.

RELATION





Endlich hat in dem so lange Jahre her be-
unruhigten Mecklenburg der Ausgang
deutlich gewiesen, wie sich ein im Strei-
ten ungeübtes Volk einer regulairen
Milice, zumahl, wenn solche ihre Waf-
fen zu keinem andern Zwecke, als dadurch die all-
gemeine Ruhe und Sicherheit des Landes zu be-
fordern, brauchet, mit schlechtem Success wie-
dersetzen könne. Denn nachdem, auf Allerhöch-
sten Kayserl. Befehl, annoch zu denen darinnen
bereits eine zeitlang gestandenen Hoch- Fürstl.
Hollsteinischen Truppen ein ansehnliches Corpo
Schwarzburgischer sich im abgewichenen Mo-
nath unweit Schwerin gefüget, hat man den
Entschluß gefast, weil, das Wohl dieses Herzog-
thums

thums durch andre Mittel wieder herzustellen, schlechterdings unmöglich, mit vereinbarten Kräften vor diese Stadt und bisherige Residence Sr. Durchl. des Herzogs Carl Leopolds zu gehen, und falls solche die anfangs anzubietende Güte bey sich nichts versangen lassen wolle, dieselbe mit dem bey sich habenden groben Geschütz ohne fernem Aufschub zu beschießen.

Solchemnach rückten die vereinigten Truppen am Frentage den 4. Febr. vor die Stadt, und pflanzten auf die in Eyl gemachte Batterien ihre Canonade, fingen auch, als sie sahen, daß die insinuirten Original-Avocatoria fruchtlos gewesen, und die Belagerten sich vielmehr zur Gegenwehr bereit gemacht, noch selbigen Abend aus derselben zu feuern an. Die in der Stadt thaten ein gleiches, so daß in dieser Gegend die Menschen über eine halbe Meile ihres Lebens halber sehr besorgt waren. Den 5. ward die Stadt durch den Capitain von Münchhausen zur Übergabe aufgefordert, welcher von Sr. Durchl. dem Herrn Herzog Carl Leopold zur Antwort bekam:
Daß

Daß Sie auf kommenden 7. Febr. zwar die Stadt aufgeben, jedoch das Schloß ungehindert ferner behalten wollten.

Weil aber, ein solches zu accordiren, nicht vor rathsam erachtet wurde, indem es vielleicht nur aus der Absicht geschehen möchte, Zeit zu gewinnen, und bey gehoffter Ausmarschirung derer Chur - Fürstl. Hannöverischen Truppen zu einer anderweitigen Wiedersezung die nöthigen Anstalten zu verfügen, welches in Consideration zu ziehen die emanirten Patente Anlaß gaben; so ward die Attaque mit allem Ernst continuiert, und da man abseiten der Stadt, solches hefftigen Beschießens unermessen, zu einer völligen Übergabe keine Reigung verspührte, resolvirte man hierauf, solche mit Sturm zu erobern, welches auch am Mitwochen, den 9. Feb. des Morgens zwischen 5. und 6. Uhr geschah, da die combinirten Völcker durch das Schelff Thor mit dem Degen in der Faust ohne einigen Widerstand in die Stadt drungen, und bey ihren Einzug sogleich

gleich fünf Jäger, zwey Haus-Leute und einen von der Artiglerie gefangen nahmen. Merckwürdig ist, daß die Kayserl. Auxiliair-Truppen während dieser Belagerung keinen Mann eingebüßet. So ist die Anzahl dererjenigen, welche Blessuren bekommen, auch nur geringe. Se. Durchl. Hochgedachter Herzog Carl Leopold nahmen bey Anfunfft igt gemeldter Völcker in die Stadt Dero Retirade nach dem Schlosse, und man gebrauchte sich, so lange, als man meynte, daß sich Selbte noch darauf befunden, gegen dasselbe keiner Thätlichkeiten.

Als man aber in Erfahrung gebracht, daß Se. Durchl. sich mit ein paar Booten nach dem Hof, so Herren-Steinfeldt genannt wird, setzen lassen, so ging der Einmarsch in das Schloß mit fliegender Fahne und klingendem Spiele vor sich. Die in solchem so wohl vorher gelegene Garnison, als auch zum Succurs von Dömitz gekommene Milice ergab sich ohne vorgängige Aufforderung willig, und beförderte den Einzug durch Niederlassung der Brücke selber. Vielleicht mag der
Man-

Mangel an Lebens-Mitteln hierzu nicht wenig contribuïret haben.

Sämmtliche Garnison, 250. Mann starck, ist zu Kriegs-Gefangenen gemacht, denen Officiers aber erlaubt worden, bis zur Ankunfft Sr. Durchl. des Herrn Herzogs Christian Ludewigs, welche man ehister Tage vermuthet, in der Stadt frey herum zu gehen. Die Meynungen, nach welchem Orte Se. Durchl. mehr erwehnter Herzog Carl Leopold, sich begeben habe, waren anfangs unterschiedlich. Doch nach der Hand bekam man zu wissen, daß Dieselben von Herren-Steinfeldt, woselbst Dero Pferde und Wagen in Bereitschafft gestanden, nach Travemünde abgegangen, allwo schon eine geraume Zeit ein mit Dero besten Sachen und Baarschafften beladenes Schiff gelegen. Von Dero Ministers und Bedienten aber haben sich die allermehesten noch vorhero nach Dömitz salviret, wie denn auch keine Emissarien angetroffen worden seyn, daher man glauben will, daß auch diese bey Zeiten ihre Sicherheit gesucht.

Die

Die verwittwete Königin von Preussen befindet sich noch auf dem Schlosse, und hat von beyderseitigen Truppen täglich eine Compagnie zu Ihrer Leib-Wache. Man höret indessen nicht das geringste von Insolentien oder Excessen, welche die in dieser Stadt bey denen Bürgern einquartierten fremden Soldaten verüben sollten, vielmehr muß man denenselben zum schuldigen Ruhme nachsagen, daß sich solche ruhiger, als man verhoffet, aufführen, welches ohnfehlbar der accuraten Disciplin ihrer commandirenden Officierer zuzuschreiben ist.

Der Himmel gebe, daß diese letzte Unruhe eine reiche Quelle der beständigen Ruhe in Mecklenburg sey, und mache allen andern Unruhen in der Welt gleichfalls in kurzem ein erwünschtes

E R D E.



Mangel an Lebens-Mitteln hiez
contribuiret haben.

Sämmtliche Garnison, 250.
ist zu Kriegs-Gefangenen gemach
ficiers aber erlaubt worden, bis
Sr. Durchl. des Herrn Herzogs
wigs, welche man ehister Tage
der Stadt frey herum zu gehen.
gen, nach welchem Orte Se. Di
wehnter Herzog Carl Leopold, si
be, waren anfangs unterschiedlich.
Hand bekam man zu wissen, daß
Herren-Steinfeldt, woselbst De
Wagen in Bereitschaft gestanden
münde abgegangen, allwo schon
Zeit ein mit Dero besten Sache
schafften beladenes Schiff gelegen.
Ministers und Bedienten aber hal
lermehrsten noch vorhero nach Di
wie denn auch keine Emissarien an
den seyn, daher man glauben wi
diese bey Zeiten ihre Sicherheit ge

wenig
stark,
n Of-
kunft
Lude-
et, in
ynun-
ehr er-
en ha-
ch der
n von
e und
rave-
aume
Baar-
Dero
ie ab-
ziret,
wor-
auch
Die

